

fahrstil

DAS RADKULTURMAGAZIN



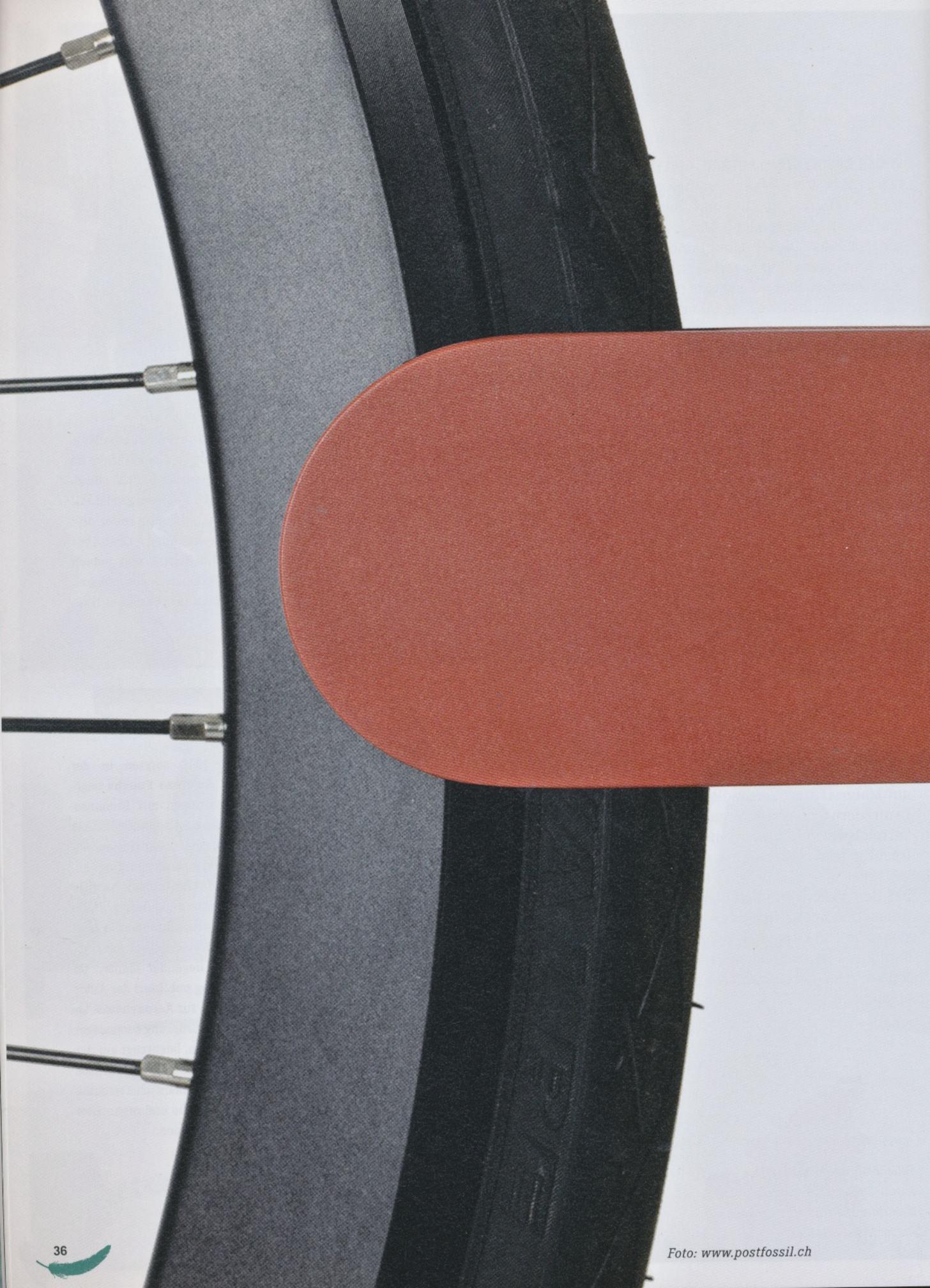
°haltung



15 euro | ISSN 2192-6492



4 190000 015008



ARTGERECHTE HALTUNG



Interview: Gunnar Fehlau

Fotos: Hersteller, Nils Holger Moormann GmbH

Ein Fahrrad ist für seinen Besitzer oftmals mehr als nur Sportgerät oder alltägliches Fortbewegungsmittel. Kommt die Liebhaberei ins Spiel, erscheint die Unterbringung des Rades in der Garage oder einem feuchten Keller fast wie ein Frevel. Wir befragten den Möbeldesigner und Fahrradfan Nils Holger Moormann zur adäquaten Aufbewahrung des geliebten Fahrrades.



Foto: www.dimini.ca

GUNNAR FEHLAU: Nils, Du widmest dich funktionalem und schönem Mobiliar – und bringst eine ordentliche Portion Velophilie mit. Wie sieht eine artgerechte Haltung fürs Fahrrad aus?

NILS HOLGER MOORMANN: Es gibt zum einen die „garageuse“ Haltung, also weit weg vom Zentrum des häuslichen Lebens, in der Garage, einem Fahrradkeller oder Carport. Und es gibt die Unterbringung des Rades mitten drin, also etwa im Wohnzimmer. Das sind zwei Welten. Fahrzeugschuppen und Wohnraum haben wenig gemeinsam. Wenn ich ans Wohnzimmer denke, dann bin ich doch ernüchtert, welche Lösungen es da zur Zeit gibt. Was mich am allermeisten stört, ist, dass bei der Haltung des Rades oft harte Materialien wie Holz und Metall direkt aufeinander treffen. Zumindest visuell, wenn nicht sogar physisch. Das geht gar nicht, da bin ich ganz eigen: Ich liebe mein Fahrrad und ich möchte es nicht solch harten Materialien aussetzen!

Es gibt auch Hersteller, die die Kontaktstellen am Möbel ausfräsen und mit einer Filzeinlage versehen.

Bleibt dann oft noch das Problem der offen verlaufenden Bowdenzüge. Aber das sind Details. Der Punkt ist doch: Was will ich für einen gestalterischen und funktionellen Nutzen von einem Möbel? Die meisten Velomöblier versuchen irgendwelche Kästelchen zu integrieren, die den Nutzwert erhöhen. Das sind Vogelhäuschen, an denen ich noch einen Helm, Bücher, ein Bild oder einen Kerzenständer befestigen kann. Aber das Rad ist ein Artefakt an sich! Das möchte ich eigentlich ganz alleine, wie ein Kunstwerk an der Wand präsentieren und betrachten. Ich möchte dabei nicht gestört werden.

Accessoire-Unterbringung stört aber nur und ist wieder so funktionell. Das gehört in die Garage oder Werkstatt, wo mein Helm hängt, meine Luftpumpe steht und so weiter.

Lässt sich der klassische Zwiespalt Funktion und Fashion auch beim Velomöbel nicht auflösen?

Ja, die Funktion ist das Problem: Soll das Rad gelagert oder präsentiert werden? Mir fällt auf, dass es eigentlich kaum Industrieprodukte gibt. Die meisten Velomöblier sind noch sehr gebastelt. Das betrifft nicht nur die Verarbeitung, sondern auch die Formensprache. Die meisten Halterungen sind einfach nur irgendwie Halterungen mit Heimwerkercharme. Wie so eine Telefonkonsole, wo man noch ein paar Schlitze rein gebohrt hat. Die haben mir zu wenig mit dem Fahrrad zu tun. Es scheint so, dass dieses Thema noch nicht angekommen ist, sonst würde sich da einer ja mal richtig gut Gedanken drüber machen und es nicht einfach nur so vor sich hin gestalten. Ich finde, dass die meisten Halterungen in einem Missverhältnis zum Fahrrad stehen. Sie fallen relativ massiv aus. Und dadurch ist in meinen Augen gestört, was das Fahrrad wahnsinnig schön macht: die Ästhetik, diese Leichtigkeit und dieses Bestechende des Diamantrahmens. Es geht um das Filigrane des Rahmens. Dagegen kämpfen sie fast an. Das ist unschön. Ich bin verblüfft, dass da bei so vielen kleinen Anbietern nichts passiert. Ich erwarte da noch was.

Was erwartest du? Dass Ikea einen Radständer bringt? Ja, warum nicht? Die Zeit wäre reif.



Was würde das über das Fahrrad sagen, wenn Ikea das machen würde?

Ikea würde das nicht machen, weil die Zielgruppe für die noch nicht ausreichend groß ist. Du hängst da ja nicht dein Alltagsfahrrad hin, sondern irgendwas, was du anhimmelst, womit du eine Geschichte verbindest, wie ein Rad, das du lange fährst und einfach schön findest, weil es gemufft oder gelötet ist. Von der Qualitätshöhe muss die Halterung da mitgehen. Deshalb passt Ikea nicht. Nichts Böses gegen Ikea, ich glaube eher, dass Halterung und Rad sich gegenseitig überhören müssen. Die Halterung kann vollkommen reduziert sein, aber sie muss sehr konkret und sehr, sehr edel sein. Sie muss eine Einheit mit dem Fahrrad bilden.

Wie würde Herr Moormann an das Thema herangehen?

Es gibt nicht viele Velomöbel, die zur Zeit diesem Anspruch gerecht werden. Eins ist das von Cycloc. Der Ansatz, das Rad quasi einzudrehen, ist neu, originell und eigenständig. Leider sind da auch wieder die Züge im Weg. Ich würde mein Fahrrad auf Händen tragen. Wichtig ist mir die Art, wie das Fahrrad umfasst wird. Ich würde den Rahmen mit einem Samtkissen einfassen. Filz ist mir zu wenig. Ganz persönlich wäre ich der Purist; Ich will nur mein Rad und sonst nix. Darum steht es bei mir einfach im Wohnzimmer an die Wand gelehnt.

Zoomen wir nochmal raus: Was sagt es denn über das Fahrrad, wenn es eben nicht mehr hinteres Haus gestellt wird, sondern in den Wohnraum wandert?

Na das ist doch eigentlich die beste Geschichte. Das Rad in meinem Wohnzimmer steht da, weil ich es geil



Foto: www.cycloc.com

finde. Und es ist Ausdruck der Wertschätzung, dass das Fahrrad vom reinen Transportmittel zu einem unglaublich schönen, ästhetischen Lebensbegleiter geworden ist – zum Artefakt. Das kann ich mir an die Wand hängen, wie ein tolles Bild! Ich habe mich ja lange damit beschäftigt, wie mein Rad auszusehen hat, wie ich es kombiniere. Und dann möchte ich es auch sehr reduziert feiern.

Das heißt, die Formidentität des Möbels steht in keiner wirklichen Verbindung zum Objekt Fahrrad?

Ja, in keinem Verhältnis. Das macht mich richtig narzisch, da will ich am liebsten gleich selbst was entwickeln. Neben Cycloc gibt es noch drei Entwürfe, die ich einigermaßen respektabel finde. Zum einen das 718 aus Brooklyn, das ist irgendwie eigenwillig, weil es einfach nur diese archetypische Form des Diamantrahmens aufnimmt.

Das ist so ein vollgefrästes Teil. Ich würde mir das zwar nie kaufen, denn der Rahmen muss genau dazu passen. Also eigentlich ist es auch Unsinn, aber es hat immerhin eine Gestaltungsqualität und lässt die Dynamik des Fahrrads leben. Andere brechen das Rad richtig. Wenn du das 718 anguckst, dann hängt da immer noch ein geiles Rad, das nach Tempo und Dynamik aussieht.

Das zweite Stück, das mir gefällt, ist das Pedal-Pod von Tamasine Osher aus London. Das ist wenigstens ein Möbel und nicht nur ein Kasten. Da gibt es ein Regal dazu und da ist das Fahrrad halt dran. Auch das würde ich mir zwar nicht kaufen, aber es hat das gewisse Etwas. Generell finde ich es erstaunlich, wie wenig wirklich Interessantes es gibt. Das Thema scheint im Wohnzimmer eben doch noch nicht ganz angekommen zu sein.

Wenn ich so zwei, drei Jahre zurück blicke, gab es kaum Radmöbel. In diesem Jahr sieht man ständig Neues. Was sagt das? Gehört das Rad eher dahin, wo die Anwendung naht – also Garage, Keller und Co.? Oder gehört es dahin, wo der Sekundärnutzen des gesellschaftlichen Status' heimisch ist, wie Tennis Rackets im Wohnzimmer oder das Golf Bag im Büro?

Letztendlich kann das ja jeder für sich selbst entscheiden. Ich finde die Idee, ein Rad in den Wohnbereich zu bringen, sehr nachvollziehbar, weil es einfach ein unglaublich ästhetisches Element ist. Das kann ja gefeiert werden wie ein Kunststück. Vielleicht wird es irgendwann mal eine Halterung von der Firma Moormann Industries Worldwide geben, die ästhetisch ist und das Fahrrad für sich stehen lässt.

Der dritte starke Entwurf kommt übrigens von Postfossil aus Zürich. Das finde ich gut, weil es das Fahrrad in einen Rahmen setzt, das hat was. Die Art der Halterung gefällt mir auch, dass du einfach nur hinten das Rad einsetzt. Vom Ansatz her ist das noch mal radikal und geht über das An-die-Wand-hängen hinaus. Das hat so einen Bildcharakter. Gerade wenn wir über artgerechte Haltung reden, dann ist das ein neuer Ansatz. Aber es ist nur lofttauglich, denn dafür muss man schon Platz haben.



Foto: www.718madeinbrooklyn.com



Foto: www.tamasineosher.com



Foto: www.sy1t.com

Dass es jetzt über zwei Dutzend Produkte gibt, die das Fahrrad in den Wohnraum bringen wollen, ist spannend. Die Kunden spüren, dass das Fahrrad nicht mehr nur das Werkzeug im Alltag oder das Sportgerät fürs Wochenende ist, sondern dass es sich zum absolut inneren Zirkel dessen entpuppt, was Lebensstil oder Leben ausmacht.

Ja, es scheint sich aufgeweitet zu haben. Freilich gab es früher auch Bike-Nerds, die ihre Maschine ins Wohnzimmer mitnahmen. Aber das scheint ja deutlich mehr zu werden. Das öffnet sich so ein bisschen; das Fahrrad kommt unserem Herzen noch mal ein wenig näher. Und dem entsprechen gerade in den letzten Jahren auch die Räder immer mehr, es gibt unglaublich viele Fahrräder, die richtig gestylt sind. Ob das jetzt immer alles vernünftig ist, ist die andere Frage. Aber die Ästhetik, der kann sich kaum einer entziehen, dieser faszinierenden Einfachheit und Effizienz.

Die macht es aber auch so schwer. Ich glaube, es gibt wenige Räder, die gleichermaßen schick und funktionell sind.

Ja, du siehst das ja. Die ganzen Designerlein werden reihum gefragt, sie sollen mal ein Rad entwerfen. Das zieht dann super. Aber die scheitern alle, weil das so was ganz Blödes ist, dieser Diamantrahmen, der ist technisch gesehen kaum schlagbar. Also kannst du dich immer nur an dem Rahmen entlang entwickeln und was willst du da Großartiges machen, außer nur zu stylen? Und da bewundern wir wahrscheinlich auch das Archetypische, dieses ganz reduzierte, klassische Rad.

Kann man Möbel und Fahrrad überhaupt in ein echtes Verhältnis stellen?

Damit haben doch alle Schwierigkeiten. Ich kann mir ein komplettes Verschmelzen nicht vorstellen, denn ein Möbel ist ein Möbel und ein Fahrrad ist ein Fahrrad. Was ich suchen würde, wäre eher die vollkommen reduzierte Lösung, dass das Rad quasi an der Wand schwebt. Oder du machst gleich einen Rahmen drum.

Du hast von der Perfektion des Diamantrahmens gesprochen. Wie komplett ist das Fahrrad als Form, wo muss es noch weiter gehen?

Da gibt es zwei Welten. Die eine Welt, die uns alle betört, das ist der Fixie-Trend: Lass alles weg und mach diese Urmaschine. An der Urmaschine erkennst du alles, was es kann - und das kann es schon seit hundert Jahren oder noch länger. Und das fasziniert dich. Der



Foto: www.postfossil.ch



Foto: www.danielballou.com

Gegenpol wären völlig verformte Rahmen, da gibt's ja einiges aus Carbon. Am schlimmsten finde ich immer noch den Pedelec-Bereich, was mich wundert, weil der doch so gewaltig am Steigen ist. Da ist ja richtig Fleisch am Knochen, damit kann man doch arbeiten. Aber es gibt so wenig Entwürfe, wo Motor, Batterie und Fahrrad eine Einheit bilden. Ich bin da oft entsetzt. Da muss noch viel Bewegung rein. Aber wir reden ja eher über die einfache Fahrmaschine. Ich glaube nicht, dass sich jemand ein Pedelec in die Wohnung hängt, mal abgesehen davon, dass es zu schwer ist.

Nimmst du eigentlich in deinem Umfeld wahr, dass die Leute das Fahrrad anders aufgreifen, als sie das vielleicht noch vor ein paar Jahren taten?

Also, was jetzt Möbel angeht, sicherlich nicht, sonst natürlich ja. Einerseits ist die Akzeptanz da, dass ein Fahrrad richtig was kosten darf, wenn es gut ist. Vor einigen Jahren hieß es: Wie, das Fahrrad kostet vier-tausend Euro, spinnst du jetzt? Indem aber die Wert-schätzung wächst, steigt auch die Preisakzeptanz. Heute werden ja viele Fahrräder verkauft, nur weil sie gut aussehen. So erschließt es sich auch jemandem, der eigentlich gar nicht fährt. Und dann kauft er sich ein Rad, über das jemand, der sich auskennt, sagt: Naja, entschuldige, da gibt es aber noch was anderes.

Wie meinst du das?

Bei Lifestyle-Produkten wirst du immer ein bisschen verblendet. Du blickst aus einem falschen Winkel drauf, weil es überhöht ist. Du kaufst dir was, weil du es toll findest, aber nicht weil du es ausübst, verstehst und durchdringst. Und da lässt du dich natürlich leicht locken und kaufst so ein total reduziertes Edelteil, was

supergeil aussieht, was aber gar nicht zu dir passt und womit du auch gar nicht fährst.

Das ist doch bei Möbeln sicher genauso, oder? Wie steht da deine Kundschaft?

Unsere Kunden beschäftigen sich sehr damit, bevor sie was kaufen. Beim Fahrrad ist die Gecken-Gefahr schon größer, also dass sich jemand statt fünf Meter roter Goethebände in Schweinebauchleder eine Rennmaschine an die Wand hängt, weil er sich's leisten kann und zeigen möchte. Wenn man sich mit etwas wirklich auseinander setzt, läuft man die Gefahr nicht.

Aber hat das Fahrrad nicht genug Zugkraft und Energetik, dass die Leute die einmal drauf sitzen, dann das Fahren toll finden?

Nee, glaube ich nicht. Es wird immer noch eine Schicht geben, die du nicht erreichen kannst und deswegen ist es ja gut, dass es lifestylich wird. In meinem Bekanntenkreis gibt es manche, die dieser Faszination erliegen. Andere finden es einfach nur toll und praktisch. Und anderen geht das ziemlich am Arsch vorbei. Und die kriegst du auch nicht.

Man muss ja auch nicht alle kriegen. Wir wollen ja nicht die Welt retten, wir wollen ja nur über artgerechte Haltung sprechen.

Eben. Und mich reizt dieses Thema sehr. Ich hab mir aufgeschrieben, falls ich mal wieder Zeit und Muße finde, werde ich mich dem mal widmen und einen Jahr-hunderthit produzieren, ist ja klar.

Oh, na dann sind wir gespannt! Und danken herzlich für's Gespräch!



Foto: www.theknifeandsaw.com



In Räumen, in denen fahrstil entsteht, findet sich Mobiliar aus Moormanns Firma. Sein Moulton wurde vom Herausgeber vermittelt, beide trafen sich z. B. auch als Mitglieder der Eurobike-Award-Jury. Apropos Jury: NHM hat zwar einen Sitz im Präsidium des Rates für Formgebung inne und ist somit an der jüngsten Auszeichnung fahrstils wohl nicht ganz unbeteiligt – dieser Umstand hatte allerdings keinerlei Einfluss auf dieses Gespräch.



Nils Holger Moormann ist autodidaktischer (Möbel-)Designer. Seit 1982 produziert und vertreibt seine Firma „Neues Deutsches Design“, das sich hauptsächlich durch reduzierte Form, präzise Details und Innovation auszeichnet. Dabei spielt lokale Produktion im Chiemgau eine wichtige Rolle. Privat ist Moormann ein Bücherrarr und lebt quasi in einer Bibliothek – so nimmt es kaum Wunder, dass das geniale Regalsystem FNP von Axel Kufus mit Moormanns Hilfe zur Legende wurde. Nebenher initiierte NHM 2011 ein Rennen auf von ihm entworfenen Lesesesseln („Die Hölle von Aschau“) und wurde zum Hotelier.

[| www.moormann-berge.de |](http://www.moormann-berge.de)